

Villa des Pollio Felix

Der Dichter Statius

- Zwischen 40 und 50 n. Chr. in Neapel geboren – Dichter in Rom
- Durch seine Gedichtsammlung *Silvae* („Wälder“) ist von seinem Leben mancherlei bekannt: geruhames Dasein in einer friedlichen Villenlandschaft, im Kreise vornehmer Freunde und vom Kaiser begünstigt.
- Im Jahre 94 Rückzug in seine Heimatstadt Neapel
- Todesjahr unbekannt – wahrscheinlich vor Tod Domitians (96 n. Chr.)



Werke:

- *Thebais* (Hauptwerk; Epos in zwölf Büchern über den „Zug der Sieben gegen Theben“)
- *Silvae*:
 - Titel *Silvae* nach Vorbild Lukans → vermischte Gedichte / Gelegenheitsgedichte
 - 32 Gedichte (meist im Hexameter; bisweilen in lyrischen Maßen)
 - Gedichte haben meist konventionelle Anlässe im Leben der Adressaten, der Freunde und Gönner zum Gegenstand: Geburtstag, Hochzeit, Todesfall, Antritt einer Reise, Feier der Saturnalien, Empfang bei Hof.
 - Die *rhetorische Ekphrasis* hat Statius zu einem neuen Gedichttyp angeregt: Beschreibung von Bauten und Kunstwerken.
- *Achilleis*

Silven II, 2: Villa Surrentina Pollionis Felicis

Der Weg zur Villa

- 90 n. Chr.: Statius stattete auf Einladung seines Freundes und Gönners Pollio Felix hin der Villa Surrentina einen Besuch ab.
- Kam auf dem Schiffsweg nach Surrentum
- Nach dem Besuch bedankte er sich durch ein langes Gedicht – ein überschwänglicher Preis der Villa und seines Hausherrn.

Die Lage der Villa

- Trotz sehr vagen Ortsangabe am Gedichtanfang kann die Lage überraschend genau bestimmt werden (vgl. *Karte im Anhang*).
- Villa lag zwischen den Capi von Sorrent und Massa, wo die *Marina di Puolo* noch heute den Namen der Familie des Pollio bewahrt hat – nur hier hat Steilküste Raum für einen Strand gelassen.

*Dat natura locum montique intervenit unum
 litus et in terras scopulis pendentibus exit.* (V. 15f.)

*Die Natur hat einen Platz geschaffen, den einzigen Strand zwischen den
 Bergen, der sich ins Land zwischen überhängenden Felsen fortsetzt.*¹

- Eigentliche Villa auf der Höhe der Punta della Calcarella (ausgedehnte Mauerreste!)
- Von der Villa aus konnte man über die gesamte Nordküste des Golfs von Ischia über Procida, Miseno, Nisida bis hin nach Neapel sehen:

*haec videt Inarimen, illinc Prochyta aspera paret;
 armiger hac magni patet Hectoris, inde malignum
 aera respirat pelago circumflua Nesis;
 inde vagis omen felix Euploea carinis
 quaeque ferit curvos exerta Megalia fluctus;*
 (V. 76-80)

*Dieses sieht Inarime, von dort zeigt sich das felsige Prochyta;
 hier erscheint der Waffenträger des großen Hektor, von dort
 atmet seine schädlichen Dünste das meerumflossene Nesis;
 dort bedeutet das glückliche Euploea ein günstiges Omen für die schwei-
 fenden Schiffe und dort steigt Megalia empor, an dem sich die gekrümm-
 ten Wogen brechen.*

¹ folgende Übersetzung wurde verwendet:

Statius, *Silvae*. Das lyrische Werk in neuer Übersetzung. Übersetzt und erläutert von Heinz Wissmüller, Neustadt/ Aisch, 1990, 48-53.

Beschreibung des Anwesens

Anlegestelle, Badehaus und Tempel (V. 13-29)

- Status verleiht der Bucht einen mythischen Glanz (vgl. Vergils *Aeneis* bzw. Homers *Odyssee*). (V. 13-16)

<i>... Placido lunata recessu hinc atque hinc curvas perrumpunt aequora rupes.</i> (V. 13f.)	<i>Die Bucht tritt sanft zurück, geformt wie eine Mondsichel, hier und da durchbricht das Meer die vorspringenden Felsen.</i>
---	---

- Badeanstalt unmittelbar am Landeplatz – sogar mit zwei Warmbaderäumen: ein Caldarium mit Süßwasser und ein Caldarium mit erhitztem Meerwasser

<i>... et e terris occurrit dulcis amaro nympha mari. ...</i> (V. 18f.)	<i>... und vom Land her läuft eine süße Nymphe zum bitteren Meer.</i>
---	---

- Vom Hafen fielen sofort zwei kleine Tempel (Herkules- und Neptun-Tempel) ins Auge.

<i>hic servat terras, hic saevis fluctibus obstat.</i> (V. 25)	<i>Der eine bewahrt das Land, der andere wehrt den wütenden Fluten.</i>
--	---

Aufstieg zur Villa (V. 30-35)

- Steiler Aufstieg zur Villa
- Ursprünglich führte ein „wilder“, d.h. kaum geebener, staubiger und schutzlos der Sonne ausgesetzter Pfad hinauf.

<i>Inde per obliquas erepti porticus arces, urbis opus, longoque domat saxa aspera dorso. Qua prius obscuro permixti pulvere soles et feritas inamoena viae, nunc ire voluptas:</i> (V. 30-33)	<i>Von dort kriecht ein Säulengang über den schrägen Berghang hinauf, einer Stadt vergleichbar, er überwindet auf langem Rücken die rauen Felsen. Wo früher nur die Sonne herrschte und schwarzer Staub und die Wildheit eines steinigen Weges, da ist jetzt das Gehen eine Lust.</i>
---	---

Ausrichtung der Gebäude: Sonne und Schatten, Meeresrauschen und ländliche Stille (V. 45-51)

- Villa war kein geschlossener Komplex, wie z.B. „Villa dei Misteri“ oder „Villa dei Papiri“.
- Locker über das Grundstück verstreute pavillonartige Einzelgebäude (allenfalls durch Säulengänge miteinander verbunden) → „aufgelöster“ oder „zersplitterter“ Villentypus (setzte sich im 1. Jh. n. Chr. gegenüber dem „geschlossenen“ Typ immer mehr durch)
- Dadurch konnten Vorteile des Terrains genutzt werden und die Gebäude auf bestimmte Aussichten ausgerichtet werden.
- Häuser, die zum Sonnenaufgang, aber auch Häuser, die zum Sonnenuntergang hin orientiert sind:

<i>... Haec domus ortus aspicit et Phoebi tenerum iubar; illa cadentem detinet exactamque negat dimittere lucem, cum iam fessa dies et in aequora montis opaci umbra cadit vitreoque natant praetoria ponto.</i> (V. 45-49)	<i>... Dieses Gebäude schaut nach Osten zum noch zarten Glanz des Phöbus; jenes hält das fallende und verbrauchte Licht (des Tages) fest und weigert sich, es zu entlassen, wenn der Tag schon müde ist und der Schatten des dunklen Berges ins Meer fällt und die Paläste auf der gläsernen Fläche schwimmen.</i>
--	--

- In manchen Häusern hört man das Meeresrauschen, in anderen jedoch nicht:

<i>Haec pelagi clamore fremunt, haec tecta sonoros ignorant fluctus terraeque silentia malunt.</i> (V. 50f.)	<i>Dieser Teil der Villenanlage ist erfüllt vom Rauschen des Meeres, jener kennt nicht die tönenden Fluten, er liebt die Stille des Landes.</i>
--	---

Kunstschätze in der Villa (V. 63-72)

- Gemälde
- Skulpturen
- Bronzegefäße
- Porträtbüsten berühmter Feldherrn, Dichter und Philosophen

Zimmer und Aussichten der Villa (V. 72-85)

- „Aussichtverständnis“ der Römer: Aussicht sollte von einem festen und bequemen Standpunkt aus, eingefasst durch einen architektonischen Rahmen, betrachtet werden können – Römer wollten die Aussicht wie ein an der Wand aufgehängtes Landschaftsbild genießen können.

<i>... Sua cuique voluptas atque omni proprium thalamo mare, transque iacentem Nerea diversis servit sua terra fenestris: (V. 73-75)</i>	<i>Jedes Zimmer hat seinen eigenen Reiz, hat sein eigenes Meer und jenseits der Meeresfläche hat jedes Zimmer eine andere Aussicht auf „sein“ Land.</i>
--	---

- Aufzählung der Inseln (vgl. oben)

Die bunte Marmorpracht der Villa (V. 85-94)

Auflistung der Marmorsorten, mit denen die Wände verkleidet sind:

<i>... hic Grais penitus delecta metallis saxa; quod Eoae respergit vena Syenes, Synnade quod maesta Phrygiae fodere secures per Cybeles lugentis agros, ubi marmore picto candida purpureo distinguitur area gyro; hic et Amyclaei caesum de monte Lycurgi quod viret et molles imitatur rupibus herbas, hic Nomadum lucent flaventia saxa Thasosque et Chios et gaudens fluctus spectare Carystos: omnia Chalcidicas turres obversa salutant. (V. 85-94)</i>	<i>Hier findet man in der Tiefe griechischer Brüche ausgewählte Steine; wie viele das östliche Syene mit Adern gezeichnet hat und diejenigen, welche bei dem traurigen Synnas in Phrygien die Äxte graben, auf den Feldern der trauernden Kybele, wo sich im farbigen Marmor auf den weißen Flächen purpurne Kreise abzeichnen; hier ist der Marmor, gehauen aus dem Berg des amykleischen Lykurg, der grün schimmert und weiche Gräser nachahmt im harten Gestein; hier leuchtet der gelbe Stein von Numidien, von Thasos und Chios und der Marmor von Carystos sieht mit Freuden auf das Meer hinaus. Alle wenden sich zu den chalkidischen Türmen und grüßen sie.</i>
--	--

Katalog:

- blutrotgesprenkelter Granit aus den Steinbrüchen von Syene (heute: Assuan) in Ägypten
- aus roten und weißen Bruchstücken zusammengesetztes Brecciengestein aus Synnada in Phrygien
- grüner Serpentin aus Amyklai bei Sparta
- gelber „Giallo antico“ aus Numidien
- schneeweißer Marmor von der Insel Thasos
- aus rotbraun- bis orangefarbenen Fragmenten zusammengesetzter Portasanta von der Insel Chios
- ein in Karystos auf Euböa gebrochener Marmor, dessen weißlicher oder gelblicher Körper von dunkelgrauen, welligparallelen Glimmerschichten durchzogen ist (heißt heute Cipollino; ital. cipolla = „Zwiebel“)

Pollio Felix – Die Villa als Ausdruck und Symbol der Geistesart ihres Besitzers (V. 121-154)

- reicher Besitzer der Villa – seine Gattin Polla
- stammte aus Puteoli am Golf von Neapel
- Beteiligung am öffentlichen Leben und Amtsführung in Puteoli und in Neapel
- widmete sich auf seinen Gütern der Dichtung und Philosophie
- von Pollios Gütern nimmt die Villa Surrentina die erste Stelle ein.
- mit der Bedeutung von Pollios cognomen *Felix* wird im ganzen Gedicht gespielt.
- expliziter Preis des Hausherrn am Schluss des Gedichtes
- V. 71: Pollio sei in der Nachfolge von großen Männern vergangener Zeit (Feldherren, Dichter, Philosophen) „frei von aller inneren Unruhe“, habe „den Geist geordnet in ruhiger Tugend“, sei „stets Herr seiner selbst“.

<i>expers curarum atque animum virtute quieta compositus semperque tuus? (V. 71f.)</i>	<i>du, der du frei bist von Sorgen und immer ausgeglichen in deiner Seele durch deine in sich ruhende Tugend.</i>
--	---

- Pollios Lebenseinstellung und Lebensweise ist der des Epikurs zuzuordnen

<i>Vive, Midae gazis et Lydo ditior auro, Troica et Euphratae supra diademata felix, quem non ambigui fasces, non mobile vulgus, non leges, non castra terent; qui pectore magno spemque metumque domas voto sublimior omni, exemptus fatis indignantemque refellens .Fortunam; dubio quem non in turbine rerum deprendet suprema dies, sed abire paratum ac plenum vita. nos, vilis turba, caducis</i>	<i>Lebe! Reicher bist du als Midas mit seinen Schätzen und Krösus mit seinem Gold und glücklich erhaben über die Kronen Trojas und des Euphrat, du, den nicht Ämter von zweifelhaftem Wert, noch das wankelmütige Volk, nicht Gesetze, nicht Kriege aufreiben werden; du bezähmst in deinem Inneren Hoffnung und Furcht, du erhebst dich über jeden Wunsch, dem Schicksal entrickt, weist du die unwürdige Fortuna von dir. Dich wird nicht der letzte Tag im unsicheren Wirbel des Geschehens erfassen, sondern bereit bist du, zu gehen nach einem erfüllten Leben. Wir aber, das gewöhnliche Volk, ständig bereit,</i>
---	---

*deservire bonis semperque optare parati,
spargimur in casus: celsa tu mentis ab arce
despicias errantes humanaque gaudia rides.
tempus erat cum te geminae suffragia terrae
diriperent, celsusque duas vehere per urbes,
inde Dicarcheis multum venerande colonis
hinc adscite meis, pariterque his largus et illis
ac iuvenile calens plectrique errore superbus.
at nunc discussa rerum caligine verum
aspicis. illo alii rursus iactantur in alto,
et tua securos portus placidamque quietem
intravit non quassa ratis. sic perge, nec unquam
emeritam in nostras puppem demitte procellas.*
(V. 121-142)

*nach vergänglichen Gütern zu jagen und (immer irgendetwas) zu wünschen,
verlieren uns in die Zufälle des Lebens: von der hohen Warte deines Geistes
blickst du herab auf die Irrenden und lachst über die menschlichen Freuden.
Es gab eine Zeit, da sich bei der Abstimmung die Bürger von zwei Bezirken
um dich stritten und du hoch auf dem Wagen durch die zwei Städte fuhrst,
hier viel verehrt von den dicarcheischen Bürgern,
dort begehrt von meinen Mitbürgern (Puteoli und Neapel), in gleicher Weise
freigebig für diese und jene.
In jugendlicher Begeisterung begabst du dich stolz auf die Irrfahrt deines
Plektrons.
Nun aber, da der Nebel sich verzogen hat, schaust du die Wahrheit der Dinge.
Wir anderen werden immer wieder auf jenem Meer herumgeworfen.
Dein Schiff wird nicht mehr geschüttelt, es erreichte den sicheren Hafen
und friedliche Ruhe. Fahre so fort, lenke niemals mehr
dein bewährtes Schiff in unsere Stürme!*

- Durch Wahl der Beispiele (König Midas, Krösus, König Priamus, Großkönig Dareios) macht Statius klar, dass Reichtum und Macht keine Garantie für Glück sind, im Gegenteil oft Quelle des Unglücks.
- Pollio sei reicher als die Genannten, da er sich von dem aufreibenden und gefährlichen Geschäft der politisch Mächtigen fernhält.
- Villa als Symbol der epikureischen Lebenshaltung ihres Besitzers:
 - hohe Villa überm Meer = mit Hilfe der epikureischen Philosophie einen festen und erhöhten Standort geschaffen
 - Erwerb dieser philosophischen Einsicht erst im Laufe eines längeren Erfahrungs- und Reifeprozesses
 - epikureische Absage an jedes politische und öffentliche Engagement, die Befreiung von allem Ehrgeiz und von allen weitausgreifenden Wünschen
 - ruhiges Genießen des jeweiligen Augenblicks, dankbares sich Erinnern an bereits genossene Augenblicke und ruhige Todesgefasstheit
 - Metapher vom *Lebensschiff* und *Lebensmeer* (Pollio hat sein Lebensschiff in den sicheren Hafen der Philosophie gesteuert, wo es nun, vor den Stürmen draußen geschützt, in ruhigem, stillem Gewässer liegt) – Pollio hat sich in diese Villa offenbar *auf Dauer* zurückgezogen, ist in ihren Hafen *endgültig* eingelaufen und wird ihn nicht wieder verlassen (Statius hingegen stattet der Villa jedoch nur einen *vorübergehenden Besuch* ab).
- ➔ Gedicht ist jedoch nicht mehr als eine poetische Verklärung einer damals modischen Selbststilisierung reicher Villenbesitzer – nicht epikureisch (Pollio lebt auf seiner Villa inmitten von Luxus, Pracht und Prunk).

Literatur:

Cancik, Hubert, Eine epikureische Villa. AU 11 (1968), 62-76.

Gauly, Bardo Maria, Das Glück des Pollius Felix. Römische Macht und privater Luxus in Statius' Villengedicht Silv. 2,2, in: Hermes Bd. 134 (2006), Heft 4, 455-470.

Neumeister, Christoff, Der Golf von Neapel in der Antike – ein literarischer Reiseführer, München 2005, 248-266.

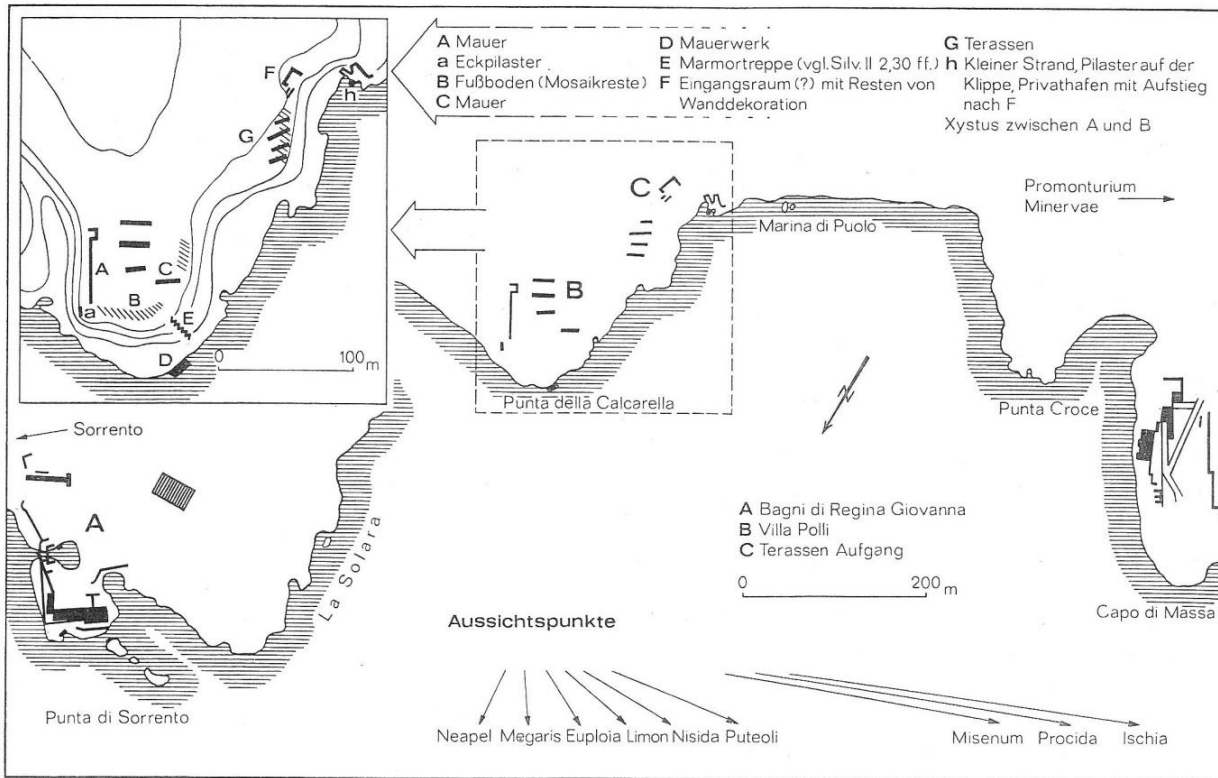
Publius Papinius Statius, Silvarum Libri. Herausgegeben und erklärt von Friedrich Vollmer, Leipzig 1898.

Statius, Silvae. Das lyrische Werk in neuer Übersetzung. Übersetzt und erläutert von Heinz Wissmüller, Neustadt/ Aisch, 1990, 48-53.

Van Dam, Harm-Jan, P. Papinius Statius. Silvae Book II. A Commentary, Leiden 1984, 187-280.

Anhang:

Die Villa und ihre Umgebung:



Die Nordküste der Halbinsel von Sorrento (nach Migazzini-Pfister, Karte V und fig. 28)

Quelle: Cancik, Hubert, Eine epikureische Villa. AU 11 (1968), 63.

mögliche Rekonstruktion der Villa:



Internet-Quelle: <http://www.sorrentoiswonderful.com/ita/scheda/85/villa-pollio-felice-sorrento.html>
(29. August 2011).